© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wie ich sammele und züchte.

Vortrag des Herrn **A. U. E. Aue,** gehalten am 6. Mai und 3. Juni 1926 im Verein für Insektenkunde Frankfurt a. M.

1. Fortsetzung.

Hier hinein trage ich nun die einzelnen Ratschläge, Beobachtungen, etc. unter Voranstellung eines unterstrichenen Stichwortes und nachfolgender Quellenangabe ein, wie sie mir in der Literatur gerade begegnen, also z. B. bei

Geräte zur Bergung des Fanges.

Papiertüten. Nur für Tagfalter geeignet; durch Einführung eines Wattebäuschchens beugt man dem Breitdrücken der Leiber vor. — Fanggläser am besten mit Chloroform. — Tötungsspritze am besten mit Salmiakgeist. Blechkästchen zur Aufnahme der Tüten, da sich die Falter darin viel länger frisch halten, als in Holz. (I. E. Z. Guben, V, s. 340/341. Vogt.) Fangnetze aus grünem Stoff sind am empfehlenswertesten. (ibidem, VI, S. 248. Heinrich) — Form und Stoff des Fangbeutels: Der Beutel soll mindestens doppelt so tief sein, als das Netz Durchmesser hat. Guter Tüll ist am geeignetsten und den leicht und schnell brüchig werdenden Seidenbeuteln, auch denen aus „Müllerseide", vorzuziehen. Auch darf das Gewebe nicht zu engmaschig sein, da sonst der Falter beim Zuschlagen durch den Luftdruck am Netz vorbeigedrückt wird. (Ibidem VII, S. 342. Vogt.), usw.

2. Neubenennungen.

Zur Sammlung der Neubenennungen habe ich mir meinen Berge-Rebel mit gutem Schreibpapier durchschießen und ihn in zwei Bände binden lassen. Auf die leeren Seiten notiere ich nun seit geraumer Zeit alle, mir in der Literatur begegnenden Neu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

benennungen mit kurz zusammengefaßter Beschreibung und Quellenangabe. Ein solches Blatt ist entsprechend den Seiten im Berge-Rebel von oben nach unten durch eine Linie halbiert, und sieht in verkleinertem Maßstabe etwa so aus:

350.

zu nebuláta	ab. senilária Wagner.		
	Bräunliche, verdüsterte Stücke, bei denen die Zeichnung bis auf die deutlich, sogar etwas verstärkt hervortretende Mittelbinde auf V.- und Hfln. vollständig ausgelöscht ist. (Fritz Wagner-Wien, I. E. Z. Guben 1919 S 159.)	ab. griseáta Schwing. etc.	zu senectária.
			zu frustáta
zu achromária	ab. albomargináta Hirschke etc.		
	var. calceária Wehrli etc.		
(z. v. calceária)	ab. fasciáta Wehlri etc.		
zu incultária			

Auch das Inhaltsverzeichnis ist durchschossen und kann so ebenfalls bezüglich der Neueintragungen ergänzt werden. Bezeichnend für die Benennungsfreudigkeit ist wohl, daß bei so manchen Buchstaben das eine Blatt nicht ausgereicht hat, so daß die Einschaltung eines zweiten Blattes nötig wurde. Und dabei habe ich infolge eines ausgesprochenen Widerwillens gegen so manche gekünstelte Rassenbildung die größte Zahl der Fruhstorferschen Neubenennungen — leider — nicht aufgenommen!

3. Falter.

Ich habe, was meinen Sammeltrieb anbelangt, die entomologischen Kinderkrankheiten glücklich überstanden: In meiner Jugend sammelte ich so ziemlich alles, was Insekt hieß; danach beschränkte ich mich auf die Käfer und Schmetterlinge; demnächst ging ich auf die Großschmetterlinge zurück, von denen ich besonders Augenreißer schätzte und halte heute, nach weiterer Einschränkung, bei den paläarktischen Spinnern, Schwärmern und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bären. Wahrscheinlich ist auch dies nur eine Station auf meiner Sammlerlaufbahn; denn wenn mich nicht alle Anzeichen trügen, werde ich mich wohl in absehbarer Zeit auf ein noch viel beschränkteres Gebiet spezialisieren. Aber auch jetzt schon ist der Kreis der paläarktischen Schwärmer, Spinner und Bären dadurch wesentlich eingeschränkt, daß ich diese Tiere nur dann in meine Sammlung aufnehme, wenn ich sie selbst erbeutet, oder, was ich weit vorziehe, selbst gezogen habe. Dadurch ist nun meine Sammlung zwar von vornherein zur Lückenhaftigkeit verdammt; da ich mich aber aus meinem früheren Zustande des reinen „Leichensammlers" zum biologisch sammelnden Entomologen aufgeschwungen habe, stört mich diese Lückenhaftigkeit nicht im Geringsten in meiner Freude an meiner kleinen, unbedeutenden Sammlung, die weder Augenreißer, noch gar „Edelsteine" enthält. Denn mich erinnert fast jeder meiner Falter an irgend einen Sammelausflug im Kreise lieber Sammelkollegen, auf dem ich ihn erbeutete, an so manche Schwierigkeiten, die ich beim Aufspüren der Raupe oder bei der Zucht erfolgreich überwunden habe, kurz, mit den Stücken meiner Sammlung sind fast stets persönliche Erinnerungen verwoben. Einige wenige nicht von mir selbst erbeutete oder gezogene Stücke erhalten bei mir sozusagen noch das Gnadenbrot, bis ich sie durch besser zu meinen Prinzipien passende Stücke ersetzen kann.

II.

Und was züchte ich? Nun, Sie haben ja gehört, daß ich nicht nur paläarktische Schwärmer, Spinner und Bären, sondern auch biologische und Zuchtnotizen sammele. und in dieser Beziehung habe ich mir keine Beschränkung auferlegt. Infolgedessen kann ich die Frage dahin beantworten: Ich züchte alles an Makrolepidopteren, was mir unter die Hände kommt, nebenbei auch hier und da Kleinschmetterlinge, Käfer und Blattwespen, soweit ich die Zuchten nur unterbringen kann. Am liebsten ist mir die Zucht vom Ei ab, weil ich da alle Entwicklungsstadien beobachten kann, und ich schrecke nicht einmal vor Arten zurück, „die man viel bequemer als Falter mit dem Netze fangen kann", wie z. B. häufigere Satyriden u. ä. Die Eier beschaffe ich mir entweder durch Tausch, oder Kauf von anderen Züchtern,, noch lieber aber lasse ich sie mir von den Weibern selbst liefern. Außerdem trachte ich natürlich auch danach Eier, Raupen und Puppen in der Natur aufzuspüren um sie zur Imago aufzuziehen.

Zunächst will ich mich nun der Zucht ab ovo zuwenden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

a) Aufbewahrung der Eier.

Schon bei der Aufbewahrung der Eier sind manche Erfordernisse zu beachten. Sie müssen bekanntlich vor Feuchtigkeit, die leicht zur Schimmelbildung führt, ebenso aber auch vor Sonnenbestrahlung und zu großer Trockenheit bewahrt werden. Handelt es sich um Eier, die bald nach der Ablage die Raupen ergeben, so pflege ich sie in kleinen Tablettengläs'chen auf einem eingeschobenen Löschpapierstreifen zu lagern und die Gläs'chen alsdann mit dem zugehörigen Metalldeckel zu verschließen. Diese Gläschen lege ich geschützt gegen jede Sonnbestrahlung, auf meinen Schreibtisch, also an einen Ort, an den ich sicherlich zu den verschiedensten Zeiten täglich komme, so daß ich die Gewähr habe, daß der Beginn des Schlüpfens der Räupchen meiner Aufmerksamkeit nicht entgeht. Das ist bei vielen Arten aus verschiedenen Gründen überaus wichtig: Die einen überspinnen sich in kurzer Zeit gegenseitig mit einem unentwirrbaren Fadengewebe, andere laufen unermüdlich umher und ermatten bis zur Erschöpfung, andere drängen sich auf der Lichtseite auf einen Haufen zusammen und schädigen sich hierbei, wieder andere endlich scheuen sich nicht, die noch nicht geschlüpften Eier in verwerflicher Lüsternheit anzufallen und zu verzehren, usw. Sehr angenehm ist es unter diesen Umständen, daß die Eier vieler Arten durch zunehmende Verfärbung die wohl teilweise durch das Durchschimmern der Räupchen verursacht wird, das nahe bevorstehende Schlüpfen der letzteren ahnen läßt.

Mehr noch zu beachten ist bei den überwinternden Eiern. Bei diesen bin ich übrigens bisher mit gutem Erfolge ähnlich, wie vorher erwähnt, vorgegangen, nur pflege ich das Gläschen durch einen ganz dünnen, luftdurchlässigen Wattebausch zu verschließen, oder ich versenke die Eier, was mir besonders von amerikanischen Züchtern für Ordensbandeier empfohlen worden ist, in kleine Leinwandsäckchen, die ich zugebunden auf dem der Kälte ausgesetzten Dachboden nächst dem Fenster aufhänge. Hier und da werden die Säckchen dann mit einem Zerstäuber vorsichtig bespritzt. Die in Gläs'chen aufbewahrten überwinternden Eier kommen natürlich ebenfalls auf den Boden, doch unterlasse ich bei ihnen in der Regel jedes Bespritzen. Herrscht gar zu trockene Luft, so hauche ich wohl einmal in das Gläs'chen hinein, wodurch ich dann einen ausreichenden Feuchtigkeitsniederschlag an der inneren Glaswandung erziele. Daß die Gläs'chen auf dem Boden noch viel ängstlicher vor jedem Sonnenlicht zu schützen sind, als die im Zimmer aufbewahrten, versteht sich von selbst. Forts. folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1926/27

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: Wie ich sammele und züchte. 1. Fortsetzung. 324-327